



ERFASSUNG & BEWERTUNG VON ARTEN DER VS-RL IN BAYERN

Beutelmeise

Remiz pendulinus

Stand: Januar 2009

Erhebungsumfang Ersterfassung

Die Bestandserfassung findet in vorabgegrenzten Habitaten/ Suchraumkulissen statt.

Die Ersterfassung erfolgt in den vorausgewählten Flächen durch eine punktgenaue Revierkartierung (Brutverdacht oder Brutnachweis entsprechend EOAC-Kriterien, siehe S.110 Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands).

Methodik der Populationserfassung

Revierkartierung

Geeignete Habitate (s.u.) werden gezielt aufgesucht und möglichst von überhöhten Geländepunkten (z.B. Dämmen) aus erfasst. Die Beobachtungspunkte bzw. Begangslinien sollten nicht weiter als 100m voneinander entfernt sein, da die Gesänge der ♂ meist nur 50 m weit zu hören sind (die Rufe sind hingegen auch aus größerer Entfernung (weiter als 100 m) gut zu orten). Die meist saumartig ausgeprägten Lebensräume (Uferbereiche) sollten parallel zu den Saumbiotopen begangen werden. Großflächige Verlandungszonen/ Röhrichte sind v.a. im Bereich von eingestreuten Gehölzstrukturen auf Brutnachweise zu kontrollieren.

Die Art wird in drei Durchgängen zwischen Mitte April und Anfang Juni ab Sonnenaufgang bis 6 Std. nach Sonnenaufgang bei windarmer und trockener Witterung kartiert.

Es werden sämtliche Artnachweise (Gesang, Rufe, Sichtbeobachtungen, Nester (Ausbaustadium beachten)) erfasst. Alle optischen oder akustischen Wahrnehmungen werden punktgenau unter Verwendung standardisierter Symbole in die Tageskarte eingetragen (zur Methodik siehe SÜDBECK et al. 2005).

Zwischen den Kartierungen soll mind. eine Woche liegen.

Bei fehlenden direkten Nachweisen wird zur Bestätigung der Kartiererergebnisse der Einsatz der Klangattrappe empfohlen.

Zusammenfassende Auswertung der 3 Begänge

→ Ziel der Kartiermethode ist die Ermittlung der Anzahl der „Reviere“ auf der begangenen/kontrollierten Fläche.

Wertungsgrenzen und Erfassungszeitraum

Februar			März			April			Mai			Juni			Juli			August		
A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E	A	M	E
							1.			2.			3.							

Revierfeststellung (Brutverdacht bzw. -nachweis)

Brutverdacht liegt vor bei:

- zweimaliger Feststellung (rufend/ singend/ Sichtbeobachtung) von Altvögeln im Abstand von mind. 7 Tagen, davon eine Mitte April bis Anfang Juni
- Nestbau
- fertiges Brutnest

Brutnachweis liegt insbesondere vor bei

- fütternde/ Kotballen tragende Altvogel
- Junge führende Altvogel

Die Siedlungsdichte ist gleich der Summe der Brutverdachte und Brutnachweise je Bezugsfläche

Hinweis:

- Gesang ist unauffällig und wird nur vom Männchen vorgetragen; deshalb v.a. auf Rufe achten
- Das Paarungssystem der Beutelmeisen ist sehr komplex: sowohl ♂ als auch ♀ sind polygam und binden sich nur für kurze Zeit (von Fertigstellung des Brutnestes bis zur Eiablage) aneinander; die Brutpflege übernimmt i.d.R. nur ein Elternteil
- während einer Brutsaison wandern die Altvögel mitunter weit umher (mehrere Kilometer)
- ♂ bauen meist mehrere Nester (2-4) pro Revier; trifft ein ♀ im Revier des ♂ ein, baut das ♂ seine Nester bis zum „Henkelkorbstadium“ aus; erst wenn das ♀ im Revier bleibt und mit der Brut beginnt, wird das Nest fertiggestellt (Kugelnest mit ausgebaute Eingangsrohre); der Ausbauzustand eines Nestes liefert deshalb wertvolle Hinweise über den Brutstatus
- Nester können im unbelaubten Zustand oft bereits von der Weite aus erkannt werden
- Ausgebaute Brutnester verschiedener ♂ befinden meist im Abstand von 100 bis 500m
- Die Größe eines Reviers ist aufgrund des Paarungssystems generell nur schwer zu beziffern: wegen des Abstands der Brutnester verschiedener ♂ mit meist mind. 100m, des Bereiches zur Gewinnung des Nistmaterials im Umkreis von 50 bis 100m, und des Radius der Nahrungsflüge bis zu etwa 100 m um das Nest, muss mit einer Mindestflächengröße von 0,5 bis 1,5 ha/ „Brutrevier“ gerechnet werden.

Wichtige Habitatstrukturen - Hinweise

Die Beutelmeise bewohnt reich strukturierte Verlandungsgebiete, Seeufer, Teichgebiete, kleinere Fließgewässer und Auenlandschaften (v.a. Weichlaubholzaue). Entscheidend sind ausgedehnte Schilf- und Rohrkolbenbestände, die mit Weichlaubhölzern (v.a. Weiden, Pappeln, Erlen und Birken) durchsetzt sind.

Zur Nahrungssuche werden, neben Röhricht- und Baum- bzw. Gebüschbeständen, auch Hochstaudenfluren und Großseggenrieder aufgesucht.

Zur Beurteilung der Habitatqualität sind folgende Parameter bedeutsam:

- Größe zusammenhängender Röhrichte
- Vorhandensein von Weichlaubhölzern

- Verzahnung von Röhricht, Weichlaubhölzern und Wasserfläche (mosaikartig verzahnt oder großflächig einförmig strukturiert)
- Vitalität der Röhricht- und Weichlaubholzbestände (z.B. fehlende Auendynamik, einsetzende „Landwaldsukzession“, Verlandung/ Verkleinerung der Röhrichtbestände)

Bewertung des Erhaltungszustands bei Ersterfassung

Bewertung der Population	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Siedlungsdichte [„Reviere“ (s.o.)/10 ha]	≥ 2	≥0,5 bis 2	< 0,5
Bestandestrend*	deutlich zunehmend oder gleich bleibend bei überdurchschnittlichen Dichtewerten > 120 %	gleich bleibend oder gering schwankend 80 – 120 %	deutlich abnehmend < 80 %
*Ausnahmen für Unterschreitung der Schwellenwerte für den Bestandestrend ohne dass der Zustand automatisch als ungünstig bezeichnet wird: Siedlungsdichte im Gebiet ist immer noch überdurchschnittlich und anthropogen bedingte Rückgangsursachen sind behoben oder werden in Kürze behoben.			
Bewertung der Habitatqualität	A (sehr gut)	B (gut)	C (mittel bis schlecht)
Strukturelle Ausstattung/ Größe und Kohärenz			
Strukturelle Ausstattung	Habitatstrukturen vollständig, in sehr guter Ausprägung und Verteilung vorhanden	Habitatstrukturen in guter Ausprägung und Verteilung vorhanden	Es besteht ein Defizit an Strukturelementen oder eine ungünstige Verteilung liegt vor
Größe und Kohärenz	Habitats sind großflächig und sehr gut vernetzt vorhanden	Habitatgröße und Vernetzung sind für die Art günstig	Habitats sind nur kleinflächig oder stark verinselt
Trend			
Trend der potenziell besiedelbaren Fläche	Habitaterweiterung	in etwa gleich bleibend	deutlicher Lebensraumverlust
Bewertung der Beeinträchtigungen	A (gering)	B (mittel)	C (stark)
Anthropogene und natürliche Beeinträchtigungen (Lebensraumveränderung, z.B. Rückgang von Röhrichtbeständen)	nur in geringem Umfang; es ist keine Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	vorhanden; langfristig ist jedoch keine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes erkennbar	erheblich; eine deutliche Beeinträchtigung der Lebensraumqualität und des Brutbestandes ist erkennbar
Sonstige	keine oder sehr geringe	geringe	mittlere bis starke

Quellen

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – 2. Aufl., Aula, Wiebelsheim, 3 Bände.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER, (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 560 S.
- BIOS (2002): Methodische Vorgaben zur Erfassung ausgewählter Brutvogelarten in Niedersachsen. – NLO, Staatliche Vogelschutzwarte, Hannover.
- BOHLEN, M. (2002): Bewertung des Erhaltungszustandes von Brutvogelarten der EU-Vogelschutzrichtlinie. Niedersächsisches Landesamt für Ökologie, 24 S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10/II – Passeriformes. – (Teil1). Aula, Wiebelsheim.
- FRANZ, D. (1991): Paarungssystem und Fortpflanzungsstrategie der *Beutelmeise* (*Remiz p. pendulinus*). – J. Orn. 132: 241-266.
- HÖLZINGER et al. (1997): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 3.2 Singvögel: Muscicapidae (Fliegenschnäpper) und Thraupidae (Ammertangaren). – Eugen Ulmer, Stuttgart.
- MÜLLER-KROEHLING, S., C. FRANZ, V. BINNER, J. MÜLLER, P. PECHACEK & V. ZAHNER (2005): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhangs I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern. – 3., aktualisierte Fassung, Juli 2005, LWF, 194 S.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Radolfzell, 792 S.